

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 20 Rpf., Sonntag 25 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverband



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschl. Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Huten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 67

Montag, 8. März 1943

Londoner Sorgen über „Freiheit in der Luft“

Angst vor Washington / Die Transportflugzeuge / Vor einer Aussprache im Oberhaus

Ma. Stockholm, 8. März (LZ.-Drahtbericht)
Der Londoner „Economist“ wirft in heftiger Sprache der Regierung „Langsamkeit“ in der Erkenntnis der lebenswichtigen Bedeutung des Lufttransportwesens für die moderne Kriegführung vor. Wenn die Regierung erkläre, daß England sich auf den Bau von Bombern und Jägern beschränke und den Bau von Transportflugzeugen den Vereinigten Staaten überlasse, so werde damit der Krieg nicht gewonnen. Die Zeitschrift meint, daß die Lufttransportfrage schon beizeiten geordnet werden müsse; aus diesem Grunde solle man Unterlagen schaffen für ein neues „Abkommen für die Freiheit in der Luft“, wobei das Blatt sich auf die sogenannte Atlantik-Charta beruft.

In den nächsten Tagen wird eine Aussprache im Oberhaus stattfinden über einen Vorschlag, den zivilen Luftverkehr dem Kriegstransportministerium zuzuleiten, der bisher dem Luftverkehrsministerium unterstellt war. Die Absicht, die hinter diesem Vorschlag steckt, ist deutlich ersichtlich. Von dem Bau einer Lufttransportflotte verspricht man sich eine stärkere Stellung gegenüber den Vereinigten Staaten nach dem Kriege, und man möchte sich offensichtlich nicht nur auf bindende „Luftkonventionen“ und auf die Atlantik-Charta verlassen, sondern am Ende des Krieges selbst eine etwas wirksamere Trumpfkarte in der Hand haben.

Wehrpflicht in Mexiko

Ma. Stockholm, 7. März (LZ.-Drahtbericht)
Nach einer Reuter-Meldung aus Mexiko tritt jetzt zum ersten Male in der Geschichte des Landes die allgemeine Wehrdienstpflicht in Kraft. 10.000 junge Männer, die im Dezember erfaßt worden waren, wurden jetzt einberufen. Der Korrespondent bemerkt dazu, daß die allgemeine Wehrdienstpflicht eine tiefgehende soziale Veränderung in Mexiko bedeute. Nach den vorliegenden Zahlen von 1938 hatte die aktive mexikanische Armee 3405 Offiziere, 38.430 Mannschaften und Unteroffiziere, die sich auf 50 Infanterie-Bataillone, 40 Kavallerie-Regimenter, 2 Regimenter Militär-Polizei, zwei Marinekorps,

zwei Artillerie-Regimenter und drei Kompanien zur besonderen Verwendung verteilten. Nach einer anderen Reuter-Meldung wird sich jetzt binnen kurzem eine mexikanische Militärmission nach Nordafrika begeben. Als Chef der Mission ist Brigadegeneral Salvador Santez, der Chef des Stabes, als Präsident ausersehen.

Revolte in Ecuador

Rom, 7. März

In Ecuador kam es zu einer Revolte, die auf die lebhafteste Unzufriedenheit zurückzuführen ist, die infolge der Vorfälle an der Ostgrenze in Ecuador herrscht. Diese Vorfälle hatten bekanntlich zur Besetzung der Ecuador gehörenden Orte Carcabon in der Provinz Oro

und Carro in der Provinz Loja durch peruanische Truppen geführt. Die Regierung hat inzwischen eine scharfe Zensur eingeführt und den Rundfunk unter Überwachung gestellt. Präsident Arroyo de Rio suchte die Kaserne von Quito auf, um sich der Treue der Truppen zu versichern. Kavalleriestreifen durchziehen die Straßen der Hauptstadt, um regierungsfeindliche Kundgebungen zu verhindern. Oberst Larvas Alba, der von den Linksparteien zum Staatspräsidenten ausersehen war, wurde verbannt. Die Hauptleute Burbano und Carrello die der „sozialistischen Vorhut“ angehörten, wurden verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt, weiter wurden zahlreiche leitende Persönlichkeiten der Linksparteien verhaftet, darunter auch der Generalsekretär der „sozialistischen Vorhut“.

Eine dreiste Lüge aus dem Weißen Hause

Präsident schickt Sumner Welles vor / Die Sache mit den Stützpunkten

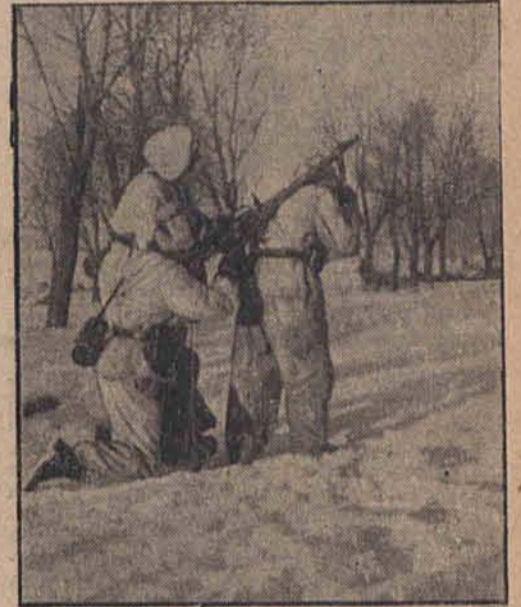
Berlin, 7. März.

Die Stützpunktpolitik Roosevelts hat der Welt die Augen darüber geöffnet, welche imperialistischen Ziele dieser Kriegshetzer verfolgt. Den Nachbarn der Vereinigten Staaten bereitet diese Politik am meisten Sorgen, weil sie am ehesten davon betroffen werden. Die wachsende Unruhe in ganz Amerika hat Roosevelt dazu veranlaßt, Unterstaatssekretär Sumner Welles eine Erklärung abgeben zu lassen, die den Stempel der Lüge an der Stirn trägt. Sumner Welles versuchte, Pressevertretern weiß zu machen, die Vereinigten Staaten hätten gar nicht die Absicht, ständige Stützpunkte in Südamerika zu errichten; Behauptungen dieser Art bezeichnete er als erlogen.

Diese angeblich „erlogenen“ Behauptungen stammen jedoch, wie Sumner Welles am besten weiß, aus amerikanischen Quellen. Bisher konnte man in Washington gar nicht genug brüsten mit der Aufzählung der vielen Stützpunkte, die man überall errichtet hat, und die Höhe der hierfür aufgewandten Kosten bestätigte die Tatsache, daß es sich dabei nicht etwa um vorübergehende Einrichtungen handelt. Als Roosevelt aus Casablanca zurückkehrte, ließ er den brasilianischen Präsidenten

Vargas nach Natal kommen, um ihm seinen Standpunkt über die „Sicherung“ des Atlantischen Ozeans an der schmalsten Stelle zwischen Brasilien und Afrika klar zu machen. Daß bei diesen Plänen der USA-Machtthaber Stützpunkte, mit denen sie seit Jahren den ganzen amerikanischen Kontinent überzogen haben, eine entscheidende Rolle spielen, dürfte selbstverständlich sein.

Im übrigen schränkt Sumner Welles die Versicherung, mit der Roosevelt sich als gekränkte Unschuld aufspielt, auch noch selbst ein, indem er erklärt, sie gelte nur für die amerikanischen Republikaner, nicht aber für Stützpunkte, die sich beispielsweise in Britisch-Westindien befinden. Diese Stützpunkte gedenkt Roosevelt also nach der Bekundung seines Unterstaatssekretärs unter keinen Umständen mehr herauszugeben. Dem englischen Bundesgenossen gegenüber glaubt Washington angesichts der Lage, in der sich das britische Weltreich heute befindet, keinerlei Rücksicht mehr nehmen zu müssen. Während die Raubpläne Roosevelts gegen Südamerika zur Abwechslung einmal, wenn auch ohne Erfolg, in Abrede gestellt werden, werden die gegen England sogar noch unterstrichen.



Feindliche Tiefflieger greifen an. Das leichte Maschinengewehr wird auf der Schulter eines Grenadiers in Stellung gebracht, und die MG-Garben prasseln den feindlichen Flugzeugen entgegen. (PK-Aufn.; Kriegsbericht Paul, III., Z.)

Ordnung im Raum

Von B. M. Skroboliz

Raum für alle hat die Erde, sie war bisher nur ungleich verteilt. Daß sie in Zukunft besser verteilt ist, dafür kämpfen wir. Es muß Ordnung im Erdenraum herrschen, denn Mutter Erde ist nicht wie eine Ware beliebig herzustellen; sie ist räumlich nicht vermehrbare, auch hat sie Ozeane und auf dem Festlande nicht bewohnbare Gebiete. Damit diese Ordnung, die man früher nicht beachtet hat, überall bei uns eintritt und herrscht, dafür ist durch das Gesetz vom 29. März 1935 gesorgt. Dieses Gesetz über die „Regelung des Landbedarfes der öffentlichen Hand“ steht unter dem Leitgedanken, daß eine vernunftgemäße Verteilung von Grund und Boden die Grundlage von Volk und Reich bildet. Für diese Aufgabe wurde eine Reichsstelle gebildet, die darüber zu wachen hat, daß der deutsche Raum in einer den Notwendigkeiten von Volk und Staat entsprechenden Weise gestaltet wird. Durch Erlass des Führers vom 26. Juni 1936 wurde diese Reichsstelle als „Reichsstelle für Raumordnung“ bezeichnet. Sie ist Träger einer staatlichen Hoheitsaufgabe, oberste Reichsbehörde und dem Führer unmittelbar unterstellt.

Vor 125 Jahren war das Gebiet des heutigen Reiches noch ein Agrarland, in dem 72 Prozent der Bevölkerung in Landgemeinden lebten. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts gab es in Preußen erst 25 Städte mit über 30.000 Einwohnern. Die Masse der Bevölkerung lebte auf dem Lande als Bauern oder in kleinen Städten als Handwerker oder Ackerbürger. Die Zeiten wandelten sich. Die Verwendung von Dampf und elektrische Energie, die Herstellung von Maschinen, der Siegeszug der chemischen Erfindungen und der ungeahnte Aufschwung von Gewerbe, Handel und Verkehr in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts brachte mit der Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte eine Vermehrung der Bevölkerung, wie man sie vormemals niemals für möglich gehalten oder auch nur als erwünscht angesehen hätte. Die Bevölkerung in Europa und in Deutschland verdreifachte sich in etwa 100 Jahren. Die vermehrte Bevölkerung verteilte sich aber nicht in ähnlicher Weise wie früher organisch über die Teilräume des inzwischen erstandenen Deutschen Reiches, vielmehr entstanden ohne Lenkung durch den Staat im Zeitalter der Freiheit auf allen Gebieten einerseits wildwachsende Industriegebiete, andererseits menschenarme Agrarräume. Die Industrie zog in steigendem Maße durch höhere Löhne Arbeitskräfte vom Lande ab, hin in jene Gebiete, wo Kraftstoffe wie Kohle und Erze gefunden wurden, und in die Großstädte, die als Sitz weiterverarbeitender Industrie günstige Löhne und Verkehrsverbindungen hatten. Trotz der Bevölkerungsvermehrung um 82 Prozent blieb bis 1933 zwar die Zahl der Landbewohner gleich, der gesamte Bevölkerungszuwachs wanderte aber nicht mehr aus, sondern strömte in die Großstädte und in die Industriegebiete. So entstanden jene Gebiete, in denen auf dem Quadratmeter nur etwa 30 bis 40 Menschen leben, neben jenen, in denen auf dem gleichen Raum 423 Menschen wohnen mußten.

In der Zeit von 1870 bis 1914 wanderten etwa drei Millionen Menschen allein dem Ruhrgebiet zu, davon waren etwa ein Drittel allein aus dem östlichen Deutschland. In den Großstädten, nicht zuletzt in Berlin, drängten sich

England in den Fängen seiner beiden „Verbündeten“

Ein italienisches Blatt zur Lage / Roosevelts tückische Kriegsziele / Das Achsenbündnis ist unerschütterlich

Mailand, 7. März

„Popolo d'Italia“ unterzieht die jüngsten militärischen und politischen Ereignisse des Krieges einer prüfenden Betrachtung. „England und die Vereinigten Staaten haben“, so stellt das Blatt fest, „der Sowjetunion in Europa völlig freie Hand gelassen, da sie als ausgesprochene See- oder höchstens See- und Luftmächte nicht in der Lage sind, den Sowjets zu Lande entgegenzutreten. England, das von der Absicht besessen war, den Nationalsozialismus, den Faschismus und die verwandten Bewegungen vom europäischen Kontinent auszuschalten, mußte erkennen, daß es einen Krieg vom Zaune brach, der seine Kräfte überstieg. Deshalb blieb ihm nichts übrig, als sich in die Arme seiner hinterhältigen Verbündeten, des nordamerikanischen Imperialismus und des Bolschewismus zu werfen. Seine schwersten Niederlagen erlitt England nicht in Norwegen, Frankreich oder auf dem Balkan, sondern in Washington und Moskau.“

Roosevelt ist der Hauptverantwortliche an diesem Krieg. Da er nicht als der große soziale Reformator in die Geschichte eingehen konnte, will er jetzt der Begründer des Imperiums des Dollars werden.

Die Hälfte aber der gesamten angloamerikanischen Strategie wird durch die U-Boot-Waffe lähmgelegt, die wie ein Damoklesschwert über den Entscheidungen der Generale und Politiker im Feindlager schwebt. Bei ihrer Unfähigkeit, die Dreierpaktmächte auf den Schlachtfeldern zu besiegen, greifen England und die Vereinigten Staaten zu Terrorangriffen gegen die Zivilbevölkerung, ohne dadurch den Widerstand und Siegeswillen der Achsenmächte beeinträchtigen zu können.

Berlin, Rom und Tokio schreiten mit vollkommener Übereinstimmung der Auffassungen auf derselben Straße unbeirrbar vorwärts: Das deutsch-italienische Bündnis ist in jeder Beziehung unerschütterlich. Berlin und Rom wollen in Europa keine Feudalherrschaft errichten, sondern den großeuropäischen Raum

schaffen, in dem alle Völker Europas sich in nationaler Hinsicht einrichten können, ohne ihre nationale Freiheit, noch ihre rassischen und kulturellen Charakterzüge zu verlieren. Die Vereinigten Staaten hingegen kämpfen für die Vernichtung Europas und die Auflösung des englischen Imperiums. Das Judentum ist der teuflische Dirigent des Konfliktes, in dem die jüdische Rasse die Möglichkeit sieht, den ungeheuren talmudischen Traum der „auserlesenen und bevorrechtigten Rasse“ zu verwirklichen.

Spaniens Verteidigung

Madrid, 7. März

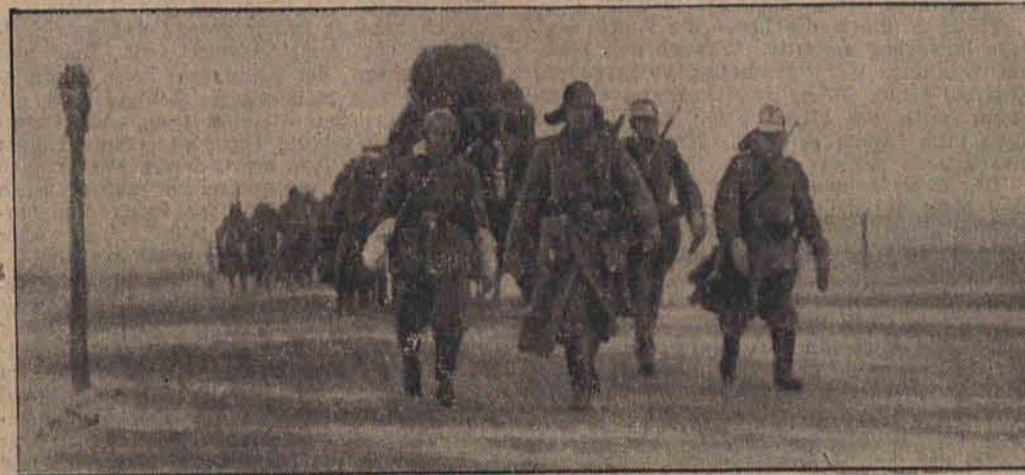
Der spanische Nationalrat und Mitarbeiter des politischen Ausschusses der Falange, Sanchez Maiza, sprach in der Madrider Universität zu den studentischen Milizen über die Verteidigung Spaniens. Es gelte nicht nur die Ver-

teidigung gegen eine feindliche militärische Invasion vorzubereiten, sondern es müsse gleichzeitig die politische und wirtschaftliche Machtstellung gegen jeden äußeren gefährlichen Einfluß gesichert werden.

Die Versklavung Irans

Ankara, 7. März

Der britische und der sowjetische Botschafter in Teheran sind bei der iranischen Regierung wegen der heftigen Kritik, der die Besatzungsmächte in der letzten Parlaments-sitzung ausgesetzt waren, vorstellig geworden. Sie erklärten, Großbritannien und die Sowjetunion behielten sich Gegenmaßnahmen zur Unterdrückung unberechtigter Kritik vor, falls die iranische Regierung nicht in der Lage sein sollte, unerwünschte Kritik an den Antiaachsenmächten zu unterdrücken.



Auf dem Weg in die Abwehrstellungen vor Charkow. Neue Einheiten marschieren auf der großen Nachschubstraße in die Abwehrstellungen vor Charkow. (PK-Aufnahme; Kriegsbericht Paul, III., Z.)

Ein Gedanke, ein Wille, beseelt die Nation: der Sieg!

Schiffsbauschwundel in USA



Zeichnung: K. Stoye / „Bilder und Studien“

Roosevelt: „Das ist noch gar nichts, Winston, unser Schiffsbauprogramm wird noch bedeutend erweitert.“

1000 bis 2000 Menschen auf dem Quadratkilometer zusammen, was zu dem bekannten Mietskasernenelend führte. Auch der Zuzug nach Berlin kam zum größten Teil aus dem Osten. Die Folgen einer solchen Entwicklung für das Volksganze waren schwer, sie leiteten nach allen geschichtlichen Erfahrungen den sicheren Volkstod ein. Die völkischen Folgen dieser Raumnot waren unseren Feinden durchaus bekannt. Aber gerade deshalb nahm man uns durch das Diktat von Versailles den ganzen Kolonialbesitz, trennte 13 Prozent der Fläche des ehemaligen Reiches ab mit den wertvollen Rohstoffquellen und Produktionsstätten, ja man nahm uns die wertvollsten und größten Agrargebiete im Osten und zog willkürliche Grenzen mit bewußter Zerschneidung der natürlichen Wirtschafts- und Lebensbedingungen. Die einsetzende Rückwanderung aus den abgetrennten Gebieten verschärfte noch die Raumnot, so daß schließlich im Durchschnitt 140 Menschen auf dem Quadratkilometer leben mußten. Dazu zeigten sich die Schäden der überstürzten Industrialisierung der vergangenen Epoche.

Das waren die Verhältnisse im Jahre 1933. Sie widersprachen den Grundsätzen des nationalsozialistischen Staates. Es mußte die Entwicklung nach einer vorausschauenden Planung unter Vermeidung unnötigen Zwanges gelenkt werden, und zwar nach den vier übergeordneten Gesichtspunkten: erstens Stärkung der biologischen Volkskraft, zweitens bestmögliche Nutzung des Bodens und seiner Kräfte, drittens erteigende Zuordnung von Volk und Landwirtschaft und viertens Steigerung der Abwehrbereitschaft des deutschen Raumes. An der Spitze steht somit nicht ein räumliches, sondern völkisches Ziel. Es wird damit zum Ausdruck gebracht, daß auch bei der Raumordnung die Wertung aller Maßnahmen nach dem Vorteil erfolgt, der dem deutschen Volk daraus erwächst.

Das bereits erwähnte Gesetz vom Jahre 1935 schuf die politische Voraussetzung und brachte die Vorschriften und den Aufbau der Organisation für die Durchführung der Raumordnung auf dem Wege der Reichs- und Landesplanung. Die Durchführung von Raumplanung und Raumordnung setzt eine Bestandsaufnahme voraus. Man muß zuerst wissen, wie es jetzt in diesem neu zu ordnenden Raum aussieht und welche Faktoren und Stellen bei der Neuordnung mitzuspoken haben. So sprechen beispielsweise heute überall dort der Landesplaner und die Reichsstelle für Raumordnung mit, wo es sich um Um- oder Neusiedlung handelt, um die Anlage von Grün- und Bebauungsflächen, um die Errichtung militärischer Anlagen, um den Neubau von Industrieanlagen und um gewerbliche Bauvorhaben überhaupt, um land- und forstwirtschaftliche Planungen wie Neubildung deutschen Bauerntums, um

Die Kämpfe im Nordabschnitt / Ein kühner Durchbruch

Bei Staraja Russja 55 Feindpanzer abgeschossen / Die Newa-Brücken bei Schlüsselburg beschossen / Flak-Erfolge

Berlin, 7. März

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront setzten nach ergänzenden Berichten die Bolschewisten am 5. März ihre Vorstöße im Raum südlich Cholim und dicht südlich des Ilmensees in Richtung auf Staraja Russja fort. Der Schwerpunkt der Angriffe lag beiderseits Staraja Russja. Nach sehr starker Feuervorbereitung versuchte der Feind in unsere Stellungen einzudringen. Wieder blieben die Vorstöße, die den Sowjets in den beiden letzten Tagen 55 Panzer kosteten, ohne jeden Erfolg. Auch die zur Unterstützung der Infanterie von den Bolschewisten eingesetzten Schlachtflugzeuge und Bomber trafen auf heftige Abwehr; unsere Jagdstaffeln trieben sich die feindlichen Flieger gegenseitig vor die Bordwaffen und schossen 29 Sowjetflugzeuge ab. Andere deutsche Kampfstaffeln bombardierten Kolonnen und Bahnanlagen im Waldgebiet; sie zersprengten gerade ausgeladene Truppen und vernichteten vier Transportzüge.

Neben den größeren Abwehrkämpfen liefen an den zur Zeit ruhigeren Frontabschnitten zahlreiche Stoß- und Spätruppunternehmungen. Eine unserer Stoß-Gruppen sprengte einen von 35 Mann besetzten bolschewistischen Stützpunkt. An vielen Stellen hatten unsere Spätruppen die Aufgabe, im Niemandsland und zwischen den vorgeschobenen feindlichen Stellungen die Verluste des Feindes aus den letzten Kämpfen festzustellen. An einer Stelle fanden sie rund 800, an einer anderen an die 200 gefallene Bolschewisten, zwischen denen über 70 Maschinengewehre und zahlreiche zerstörte Granatwerfer lagen.

Unmittelbar am Südufer des Ilmensees hatten in diesen Tagen Nachtstunden schwere Kämpfe gegen fünfzehnfache feindliche Übermacht zu bestehen. Die Bolschewisten dran-

gen teils am Ufer entlang, teils über das noch tragende Eis des Sees gegen die weit vor der Front liegenden Widerstandsnester vor. Die von der Übermacht schließlich eingeschlossene Besatzung lag ununterbrochen unter schwerem Beschuß, während gleichzeitig die Sowjets von allen Seiten die Igelstellung berannten. Unaufhörlich jagten die Maschinengewehre der Grenadiere ihre Feuerstöße in die Angreifer, so daß Welle um Welle zu Boden mußte. Bei Nacht kam dann der Befehl, den Stützpunkt, der erwartungsgemäß die nachstoßenden Bolschewisten auf sich gezogen und gefesselt hatte, unter Mitnahme der Verwundeten zu räumen. Unsere Grenadiere stießen aber nicht nach Westen durch, da hier der Feind starke Sperrstellungen gebildet hatte, sondern öffneten sich im heftigen Handgranatenkampf den Weg nach Osten ins feindliche Hinterland. Tief im Rücken der bolschewistischen Sicherungen drehten sie dann nach Süden und später nach Westen ab und erreichten unter Mitnahme aller Verwundeter die deutschen Stellungen.

Südlich des Ladoga-Sees stellte der Feind neue Truppen bereit und unternahm mit Teilen von ihnen einige schwächere Vorstöße. Die Angreifer konnten aber nicht einmal bis zur deutschen Hauptkampflinie vordringen, sie wurden vielmehr teils im Vorfeld, teils schon in den Sammelräumen durch das Vernichtungsfeuer schwerer Waffen zerschlagen. Unsere Artillerie beschoß außerdem wirksam die Newa-Brücken bei Schlüsselburg, den Eisenbahnverkehr in diesem Raum sowie die Aufbereitungsarbeiten an einer Bahnstrecke, die am Vortage durch die Explosion eines getroffenen Munitionszuges aufgerissen waren.

In der gegenwärtig bis auf örtliche Gefechte abgeflauten Schlacht südlich des Ladoga-Sees griffen wie verschiedentlich gemeldet,

Flakampftruppen wiederholt wirksam in Erd- und Luftkämpfe ein. Nach den nunmehr vorliegenden Gesamtberichten haben die Flak-einheiten des Heeres und der Luftwaffe seit Beginn der Abwehrschlacht am 12. Januar 86 feindliche Flugzeuge, davon 15 an einem Tag, und 43 Sowjetpanzer vernichtet.

Türkische Randbemerkung

Istanbul, 7. März

Im Zusammenhang mit den bolschewistischen Forderungen auf Osteuropa erinnert „Son Posta“ daran, daß England eigentlich die polnische Sache zu seiner eigenen machen müßte, da London ja den Gebietsstand Polens gewährleistet hat. Wenn Polen heute alles verliere, so sind das die bitteren Ergebnisse seiner unentschlossenen Politik zwischen den beiden Weltkriegen. Weil es Deutschland den Korridor nicht geben wollte, soll es nun die Hälfte seines Landes an die Sowjetunion abtreten, vorausgesetzt, daß der Krieg zugunsten der Achsenpartner ausgeht. Am Schluß weist das Blatt noch darauf hin, daß England seinerzeit in Versailles die Übertragung Danzigs und des Korridors an Polen nicht gebilligt habe.

Eine dreiste Tass-Lüge

We. Rom, 8. März (LZ-Drahtbericht)

Radio Tass verbreitet eine Meldung, die besagt, daß die für Deutschland bestimmten italienischen Arbeitszüge über die Schweiz gingen und unter scharfer militärischer Bewachung führen. In Mailand hätten kürzlich vierhundert italienische Arbeiter versucht, vom Zuge zu desertieren; sie wären mit Maschinengewehren beschossen worden, wobei es Verletzte gegeben habe. Die italienische Presse weist dieser dreisten Lüge den Platz unter den Dokumenten der Dummheit unserer Feinde zu, den die Meldung verdient.

Die reiselustige Elliot

Sch. Lissabon, 8. März (LZ-Drahtbericht)

Nach Berichten aus Washington plant Frau Roosevelt eine große Agitationsreise durch die südamerikanischen Staaten. Der Antritt dieser Reise muß nur deswegen noch hinausgeschoben werden, weil Frau Roosevelt zunächst die Grundbegriffe der spanischen Sprache erlernen will. Sie soll bereits einen Lehrer angestellt haben und beabsichtigen, in zweiwöchigen Unterrichtsstunden diese Sprache zu meistern.

Tauschhändler ins Zuchthaus

Frankfurt a. d. Oder, 7. März

Der Inhaber eines Herrenkonfektionsgeschäfts, Richard Gläsner aus Frankfurt an der Oder, ließ sich dazu herbei, einem aus dem Warthegeu stammenden Polen gegen Lieferung von Geflügel und Wurst sechs Herrenanzüge ohne Kleiderkartenpunkte und sechs weitere Anzüge gegen Abgabe der Hälfte der vorgeschriebenen Punkte zu verkaufen. Das Sondergericht in Frankfurt a. d. Oder verurteilte den pflichtvergessenen Kaufmann, der ihm zur ordnungsmäßigen Verteilung anvertraute Gebrauchsware in krass eigenem Nutzen im Tauschwege verschachtelte, nach der Kriegswirtschaftsverordnung zu einer Zuchthausstrafe in Höhe von fünf Jahren und zu einer Geldstrafe von 5000 RM.

Der Tag in Kürze

Am 1. April wird in den Vereinigten Staaten auch Fleisch, Butter, Backöl und Speisefett rationiert werden.

Der kanadische Finanzminister erklärte, die Regelung sei gezwungen, bei den Banken Anleihen aufzunehmen, um den Fehlbetrag des Jahres 1942/43, der sich auf 2262 Millionen Dollar belaufe, zu decken. — Das ist Churchills „reizender Krieg“!

Blick in den Osten

Der kulturelle Anteil, den der deutsche Film an der Aufbauarbeit im Osten leistet, ist durch die Eröffnung neuer Lichtspielhäuser weiter gestiegen. So hat jetzt die Ukraine-Film-GmbH, die im Reichskommissariat Ukraine über 300 Lichtspielhäuser verfügt, in Rowno ein neues Filmtheater für die Reichsdeutschen eröffnet.

Verlag und Druck: Lizenzverleiher Zeitung, Druckerei v. Verlagsgesellschaft GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Metzner, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Lizenzverleiher, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Eingekesselte Panzerarmee vernichtet

Gshatsk wurde planmäßig geräumt / Örtliche Vorstöße in Südtunesien

Aus dem Führerhauptquartier, 7. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf sowie an der Mus- und Donezfront fanden gestern nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung statt. Durch Vorstöße deutscher Panzerseinheiten wurden Bereitstellungen der Sowjets zersprengt, mehrere hundert Gefangene und zahlreiche Beute eingebracht. Im Raum südlich Charkow brachen schnelle Truppen des Heeres und der Waffen-SS starken Widerstand des Feindes und warfen ihn nach Norden zurück. Die eingekesselten Verbände der 3. sowjetischen Panzerarmee, bestehend aus Teilen des 12. und 15. Panzerkorps, eines Kavalleriekorps und dreier Schützendivisionen wurden vernichtet. Die Gefangenen- und Beutezahlen konnten erst zum Teil ermittelt werden. Bisher wurden über 225 Geschütze, 61 Panzer und über tausend Fahrzeuge gezählt. Die blutigen Verluste der Sowjets sind außerordentlich hoch.

Im Raume westlich Kursk und im gesamten Abschnitt Orel wechselten starke feindliche Angriffe mit erfolgreichen eigenen Gegenstößen. Obwohl der Feind mehrere frische Divisionen in den Kampf warf, gelang es ihm an keiner Stelle, Erfolge zu erzielen. Im Rahmen planmäßiger eigener Bewegungen ist die Stadt Gshatsk nach vollendeter Räumung dem Feind kampflos überlassen worden. Alle Versuche der Sowjets, die deutschen Absetzbewegungen zu stören, blieben vergeblich.

Im Abschnitt Staraja Russja rannte der Feind auch gestern immer wieder gegen unsere starken Abwehrstellungen an. Er wurde unter schweren Panzer- und Menschenverlusten zu-

rückgeschlagen. Südlich des Ladoga-Sees gelang es unseren Truppen durch einen örtlichen Vorstoß, ihre Stellungen zu verbessern. Dabei wurden neben zahlreicher Beute mehrere hundert Gefangene eingebracht.

In vielen Abschnitten der Ostfront unterstützten starke Verbände der Luftwaffe durch wichtige Angriffsschläge auf feindliche Truppenansammlungen, Stellungen und Nachschubverbindungen die Truppen des Heeres.

An der südunesischen Front unternahm deutsch-italienische Truppen örtliche Vorstöße gegen den Feind. Aufklärungskräfte stießen weit in das feindliche Gebiet vor. Nahkampffliegerverbände griffen mit sichtbarem Erfolg Panzerkräfte, motorisierte Kolonnen und einen feindlichen Flugstützpunkt an.

Durch den schon gestern gemeldeten Angriff der Luftwaffe auf einen feindlichen Geleitzug wurde ein weiteres großes Frachtschiff beschädigt.

Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe auf zwei Orte an der französischen Atlantikküste wurden drei viermotorige Bomber und zwei Jagdflugzeuge zum Absturz gebracht.

Flugzeug gegen U-Boot

Berlin, 7. März

Am Mittag des 6. März entdeckte ein zur U-Boot-Jagd im Mittelmeer eingesetztes deutsches Flugzeug das ausgeführte Seerohr eines feindlichen U-Bootes und griff mit Bomben an. Auf Treffer erfolgten heftige Detonationen. Kurz darauf wurden große Ölflecke auf dem Meere sichtbar, so daß mit der Vernichtung des feindlichen U-Bootes zu rechnen ist.

sozialistischen Grundsätzen von Ordnung im Raum auszurichte.

Diese Ordnung im deutschen Lebensraum ist eine Aufgabe von größter staatspolitischer Bedeutung. Es geht dabei nicht nur um die Regelung übergemeindlicher Bau- oder Verkehrsverhältnisse, es geht um viel mehr, um die richtige Nutzung des Grund und Bodens, um die Gesundheit und den Wohlstand des Volkes, um Staat und Volk schlechthin.

Das leise Kommando

5) Roman von Willy Harms

„Hier ist nicht der Ort, über einen Menschen zu richten, der dem Herrgott vorgegriffen hat.“ Da hatte der Greis wohl recht. Aber es war in den Mienen der Kortendiecker zu lesen, daß sie mehr von ihm erwarteten. Auch in einer Grabrede ließ sich zum Ausdruck bringen, ob eine Tat verdammenswert war oder nicht. Viele hatten sich nicht nur wegen der Toten in das unbequeme Gewand geworfen, sondern auch deswegen, weil sie Zeugen eines Gerichtes sein wollten.

„Wir wollen uns beugen vor dem Tod, der ein junges Menschenkind in seinen Arm gezwungen hat.“ Das war eine Redensart, nach der Meinung der Dorfbewohner, und eine sinnige dazu. Nicht der Tod hatte das Mädchen in seinen Arm gezwungen, sondern ein hinterhältiger Schulmeister, der vor der Öffentlichkeit harmlos tat, als könne er kein Wasserlein trüben. Ein Beispiel war er dafür, daß man den Stillen und Lauen am wenigsten trauen konnte.

Nun war der Kirchenrat fertig, sprach noch die Sterbeformel und das Vaterunser, und der Herbstwind riß an den Haarsträhnen auf den bloßen Häuptern. Der alte Maaß bückte sich und warf drei Handvoll Erde auf den Sarg. „Erde zur Erde, Asche zur Asche, Staub zum Staube!“ Dann trat er zurück, um denen Platz zu machen, die auch der Toten diesen letzten Gruß erweisen wollten.

Doch eine Stockung trat ein. Wer war der, der Ursel Grewe am nächsten gestanden und darum die Pflicht hatte, sich nach dem Kirchenrat als erster dem weißen Sandhaufen zuzuwenden? War es Martha Leppin, die doch gewissermaßen Mutterstelle an der Verstorbenen vertreten hatte? Oder ihr Mann?

Plötzlich rissen die Leute die Augen auf. Jede Bewegung erstarrte. Was sie nun erlebten, war noch nicht geschehen, so lange der Kirchhof stand. Wenn der Kirchenrat es versäumt hatte, ein klares Urteil zu fällen, so holte Fritz Leppin es nach. Nicht mit Worten, sondern mit der Tat.

Der Bauer Leppin trat aus der Reihe, ging aber nicht auf die offene Grube zu, sondern machte einen Umweg um den kleinen Wacholderstrauch, packte den danebenstehenden Lehnert, dem die Augen fast aus den Höhlen traten, unbarmherzig am Arm und zwang ihn mit hartem Griff an die Gruft, drückte ihn nieder und hielt ihn fest, bis der Schulmeister begriff, was er wollte: obwohl seine Hand flog, mußte er in den Sand greifen und der Toten die Ehre erweisen, die ihr gebührte. Dann erst vollzogen auch Fritz und Martha Leppin die gleiche Handlung und nach ihnen die anderen Kortendiecker. Weiße Gesichter hatten sie alle.

Erregte Gruppen bildeten sich auf und vor dem Friedhof, als die Trauerfeier beendet war; das unerhörte Ereignis mußte besprochen werden. Man war einhellig der Ansicht, daß Leppins Tat schlechthin notwendig gewesen war. „Wenn Maaß die Augen zumacht, kann Leppin Pastor werden, das Zeug dazu

hat er“, sagte Schuster Brumm, der eine lose Bemerkung leicht bei der Hand hatte.

Büdnert Hellwig, von Natur etwas weiches, hatte sich noch nicht von dem Schrecken erholt. „Ich dachte, daß er ihn in die Grube stoßen wollte“, sagte er und blickte sich scheu um, ob der Bauer ihn gehört hatte.

„Ich habe es immer gesagt, daß der Schulmeister ein Jammerlappen ist!“ Das war Georg Mulsow, der Kraftfahrer beim Landratsamt, der sich trotz seiner Stellung und obwohl er meistens Uniform trug, noch immer als zum Dorfe gehörig betrachtete; Stolz konnte Georg Mulsow eben nicht, darum war er auch zur Beeridigung gekommen. Er zertrat einen Erdklumpen. „Mir hätte der Bauer eine derartige Behandlung nicht bieten sollen! Aber der Lehnert hat kein Rückgrat!“

Der Altenteller Frieh Brookmann schwieg. Sollte er einen Streit heraufbeschwören, weil er anderer Meinung war? Er sah noch immer den Junglehrer, als er sich nach dem Erdhaufen bücken mußte. Bedauert hatte er ihn. Zu einem Geschehenlassen gehörte manchmal mehr Tapferkeit als zur Tat. Brookmann behielt aber seine Meinung für sich. Er war alt und hatte die Gicht. Und Georg Mulsow sah nicht danach aus, als ob er Widerspruch vertragen konnte.

2.

Ob Briefträger Blievernicht die Schuld hatte, daß das Begräbnis der Ursel Grewe noch weitere Wellen schlug? Vielleicht. Von Berufs wegen kannte er alle Geheimnisse des Dorfes. Er wußte, ob es den Kindern in der Fremde gut oder schlecht ging, mußte trösten.

wenn Briefe mit schwarzen Rändern kamen, schalt kräftig mit, wenn er Mahnbrieve austragen mußte. Ungenau kannte er jede Handschrift.

Es war ihm aufgefallen, daß der Lehrer Jan Lehnert an dem Tage, als man die Grewe aus dem Kolk gezogen hatte, einen Brief bekam. Einen Brief mit einer Mädchenschrift. Einen Brief, der im Dorf aufgegeben war, Blievernicht war nicht auf den Kopf gefallen und machte sich seine Gedanken. Wenn auch kein Absender angegeben war, bestand doch kein Zweifel, daß Ursel Grewe den Brief geschrieben hatte, um dem Schulmeister mitzuteilen, daß sie ins Wasser gehen müsse, weil er sie habe sitzenlassen. Ein Kind konnte sich das sagen.

Blievernicht hielt mit seiner Meinung nicht hinter dem Berge. In seiner Dienstvorschrift war kein Paragraph, der ihm verbot, seine Privatmeinung über einen harmlosen Brief zu äußern. Bald wußte das ganze Dorf um Ursels Abschiedsgruß. Nein, es war kein Gruß, sondern ein Richterspruch aus dem Jenseits. Und darum verschlechterte sich die Stimmung gegen Lehnert zusehends. Als nun gar am Begräbnistage der Kirchenrat nicht die allgemeine Hoffnung erfüllt hatte — die Tat, zu der Fritz Leppin den Lehnert gezwungen, konnte nicht als ausreichende Sühne gelten —, wisperte es von Haus zu Haus, daß man die Sache nicht einfach auf sich beruhen lassen könne. Die Tote konnte es verlangen, daß man dem Schuldigen kraftvoll und unzweideutig zeigte, wie man über ihn dachte.

(Fortsetzung folgt)

Ehemänner müssen helfen

Durch den totalen Kriegseinsatz nehmen viele Hausfrauen eine Beschäftigung auf. Das bedeutet für den ganzen Haushalt eine Umstellung, die an dem Ehemann nicht vorübergehen kann.

Berufung nach Leipzig

Wie wir erfahren, werden Oberspielleiter Ino Wimmer und Eva-Charlotte Hoegel mit der nächsten Spielzeit in eine dankbare Aufgabe an das Neue Leipziger Operntheater gehen.

Wochenschautheater

Das neue Programm enthält neben der neuesten Wochenschau Kurzberichte aus aller Welt, eine bunte Reportage, 12 Minuten am laufenden Band und einen Film über die Zusammensetzung eines großen Musikzuges.

Briefkasten

M. J. Waldrieden. Galkuwiek ist ein Dorf mit Eisenbahnstation an der Linie Litzmannstadt-Koluschki.

Appell der Politischen Leiter in der Sporthalle / Die Ausrichtung auf die großen Aufgaben der Partei für die nächste Zeit

In der Sporthalle fand gestern ein Appell der politischen Leiter statt, an dem auch alle in den Litzmannstädter Betrieben politisch verantwortlichen Männer und Frauen teilnahmen.

Pg. Gissibl stellte in seinen Ausführungen fest, daß die Gesamtheit des hiesigen Deutschlands noch niemals ein so einheitlicher Geist erfüllt habe wie jetzt.

Im Anschluß an diese mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen nahm Kreisleiter Waibler das Wort, um die Politischen Leiter auszurichten auf die nächsten Aufgaben der Partei.

Bei er durch seine Haltung gegenüber dem Polentum dafür verantwortlich, daß auch dieses sich einordne und seinen ihm zugewiesenen Pflichten gehörig nachkomme.

Pflegt die wertvollen Vorräte an Kartoffeln

Schwarze Stellen lassen sich mit Essig leicht beseitigen / Nichts vorzeitig fortwerfen

Wenn sich beim Abziehen der gekochten Kartoffeln die den Hausfrauen bekannten schwärzlichen Stellen zeigen, oder wenn sich die Kartoffeln, nachdem sie etwas gestanden haben, verfärben und so unappetitlich aussehend, daß niemand mehr davon essen mag, ist die Hausfrau aufrichtig verblüfft.

Schließlich sprach der Hoheitsträger dem Litzmannstädter Deutschland seine Anerkennung dafür aus, daß es seinen Appell, die Wehrmachtberichte in den öffentlichen Lokalen stehend anzuhören, so verständnisvoll und bereitwillig befolgt habe.

Veranstaltungsplan der NSDAP in den Kreisen

- Kreis Litzmannstadt-Land: Alexandrow-Stadt: 9. 3. HJ-Vers. 11. 3. 9.30 NSF. Gemeinschaftsabend; 14. 3. Stabsbesp. NSDAP u. Heidenfeier.

Alte Soldaten stehen auch heute ihren Mann

Kreisverbandsappell des NS-Reichskriegerbundes / „Wir sind — wir bleiben Soldaten!“

Die in Litzmannstadt lebenden, im NS-Reichskriegerbund zusammengefaßten altgedienten Soldaten hatten gestern ihren besonderen Ehrentag.

Der sehr gut besuchte Kreisverbandsappell in den UT-Lichtspielen „Casino“ wurde durch Kreisführer Pg. Schmidt mit Worten der Begrüßung an die Vertreter von Partei, Wehrmacht, Staat und Stadt eröffnet.

Zur großen Freude aller Teilnehmer des Appells erschien zum Schluß der Hoheitsträger, der zuvor durch eine Kundgebung in der Sporthalle abgehalten worden war, und sprach aufrüttelnde Worte zu den alten Kameraden.

meraden in 39 Kreiskriegerverbänden zusammengefaßt. Aus den Leistungen des NS-Reichskriegerbundes sind die Kameradenspende mit drei Millionen Reichsmark, die Paketsendungen an die Front, die umfangreiche Lazarettbetreuung, die Soldatenkinderspende, das Kriegs-WHW-Schießen mit 784 000 Reichsmark besonders hervorzuheben.

Zur großen Freude aller Teilnehmer des Appells erschien zum Schluß der Hoheitsträger, der zuvor durch eine Kundgebung in der Sporthalle abgehalten worden war, und sprach aufrüttelnde Worte zu den alten Kameraden.

Ein Film des NS-Reichskriegerbundes zeigte in sehr anschaulicher Weise das Wirken des Bundes und seine rühmreiche Geschichte.

Ein Mädchen unserer Tage / Von Erich Klaila

Sie ist zweiundzwanzig Jahre alt. Letzten Sommer haben wir uns kennengelernt, als Angela auf dem 10-Meter-Sprungbrett stand, im roten Badeanzug und braungebrannt.

Das andere war später, im August. Als die gelbe Karte kam, sagte sie nur: Nun mußst du also fort...

Ich dachte an das Mädchen, als ich die neuen Stiefel, die ich auf der Kammer gefaßt hatte, schwärzen mußte; und ich dachte an Angela, als wir an der Straße ein schweres Feldkabel verlegten, bei strömendem Regen...

Eines Tages war ich mit Urlaub an der Reihe. Am Bahnhof stand Angela und wartete auf mich.

Im Oktober schrieb sie mir, daß sie in diesen Zeiten nicht immer zu Hause sitzen möchte. Sie sei jetzt bei einer Großbäckerei angestellt und fahre einen Lieferwagen. Ich würde mich wohl ein wenig wundern, wie?

Ihre Briefe wurden kürzer. Ich bin am Abend immer so müde! schrieb sie. Ich durfte ihr das glauben.

Dann konnte ich wieder auf Urlaub fahren. Am Bahnsteig stand keine Angela. Ich möchte sie doch bei ihrer Firma abholen, hatte sie bei der Mutter hinterlassen.

Ich fuhr hinaus. Auf einem großen Hof standen fünf Lieferwagen. Zwei der Wagen wurden von jungen Mädchen gesteuert. Die

sahen in ihren weißen Mänteln recht hübsch aus. Der Geruch von Brot und Kuchen war an ihnen. Sie begrüßten mich wie einen Bekannten. Ob ich der von Angela sei? Soso, der sind Sie also... Ich müsse mich aber eine ganz kleine Weile gedulden. Wenn ich mich in der Zwischenzeit etwas nützlich machen wollte: Hier! Und sie drückten mir einen Wassereimer in die Hand, zum Wagenwaschen.

Kurz nach 4 Uhr kam der Wagen Nr. 3, Angela stieg aus. Ich fand die Begrüßung zu flüchtig. Ich schaute mißtraulich um mich, konnte aber nur einen älteren Mann entdecken. Der konnte es nicht sein. Wer dann?

Angela hatte schnell einen Eimer aufgetrieben und begann den Wagen zu waschen. Ich half dabei. Wir sprachen nicht sehr viel, die Begrüßung hatte mich verärgert. Wir schoben den Wagen in die Halle.

„Einen Augenblick!“ sagte Angela. Wenige Minuten später kam sie zurück, wir konnten gehen. Wir waren schon eine Weile gelaufen. Angela hatte eine Falte in der Stirne, als überlegte sie sich etwas sehr ernsthaft. Ich hielt das für ein schlechtes Zeichen; ich dachte: jetzt wird es gleich kommen. „Hör mal!“ wird sie sagen, „ich habe da einen kennengelernt...“

Sie blieb stehen. „Die Schlüssel! Habe ich eigentlich die Wagenschlüssel abgege-

ben?“ Sie suchte in der Handtasche. Mit einem Male erinnerte sie sich: „Natürlich, habe ich die Schlüssel abgegeben!“

Da fiel es von ihr ab, das Fremde, Neue. Plötzlich war sie wieder meine Angela. Sie lachte mich an und schob ihren Arm in den meinen. „Daß du endlich da bist!“ sagte sie dann.

Ich konnte mir aus ihrem Verhalten nicht sofort einen Reim machen. Dann kam ich dahinter, daß auch die jungen Mädchen in diesen Tagen besondere Pflichten haben, die sie sehr ernst nehmen. Die jungen Mädchen daheim halten Pflichten und Eigenes sehr sorgfältig auseinander; etwas von der Härte ist auf sie übergegangen, die sie aus den Feldpostbriefen derer herauslasen, auf die sie zu warten versprochen haben.

Ich durfte stolz sein auf ein Mädchen namens Angela. Ich schrieb ihr das auch. Aber da wehrte sie ab. „Dachtest du wirklich, wir Mädchen von heute könnten nur vom 10-Meter-Sprungbrett ins Wasser springen?“ fragte sie.

Ein paar Tage später hatte ich Wache. Es war kalt und neblig; die Stunden lang. Plötzlich war es, als würde sich der Nebel wie ein Vorhang öffnen. Unter einem blauen Sommerhimmel stand ein Mädchen; im roten Badeanzug und braungebrannt: Angela.

In diesem Augenblick rief wer. „Hel Posten!“

Da war es wieder Nacht und kalt. Der Ovd. stand vor mir! Ich machte die Meldung.

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Geschichtsforscher gestorben. Dr. Walther Kolbe, Professor für Alte Geschichte an der Universität Freiburg, ist kürzlich verstorben.

Film

„Münchhausen“ / Uraufführung in Berlin. Der Ufa-Farbfilm „Münchhausen“, der die Prädikate „künstlerisch und volkstümlich wertvoll“ erhielt, wurde zur Feier des 25jährigen Bestehens der Ufa am 5. März im Berliner Ufa-Palast am Zoo uraufgeführt.

Neue Bücher

Filip de Pitteyn: Der Soldat Johann. Gustav-Altenberg-Verlag, Leipzig. — Der Held dieses ausgezeichneten Buches gibt seinen Beruf auf, als sein Feldherr Karl der Kühne, Herzog von Burgund, in der Schlacht bei Nanzig (1477) fällt.

Wissenschaft

Geschichtsforscher gestorben. Dr. Walther Kolbe, Professor für Alte Geschichte an der Universität Freiburg, ist kürzlich verstorben.

Film

„Münchhausen“ / Uraufführung in Berlin. Der Ufa-Farbfilm „Münchhausen“, der die Prädikate „künstlerisch und volkstümlich wertvoll“ erhielt, wurde zur Feier des 25jährigen Bestehens der Ufa am 5. März im Berliner Ufa-Palast am Zoo uraufgeführt.

Neue Bücher

Filip de Pitteyn: Der Soldat Johann. Gustav-Altenberg-Verlag, Leipzig. — Der Held dieses ausgezeichneten Buches gibt seinen Beruf auf, als sein Feldherr Karl der Kühne, Herzog von Burgund, in der Schlacht bei Nanzig (1477) fällt.

Sport im totalen Kriege

Kurze Zeit nach dem Erlaß des Reichssportführers über die Einordnung des Sports in die totale Kriegführung...

Wenn man versucht, die Anweisungen für die verschiedenen Fachgebiete auf einen Nenner zu bringen, muß zuerst festgehalten werden, daß Kreis- und Gaumeisterschaften überall durchgeführt werden...

Dies sind nur wenige Beispiele von vielen. Daneben wird in diesem Jahr neben und vielleicht als „Volksjahr der Leibesübungen“ eine Gemeinschaftsveranstaltung durch Zusammenlegung von Wettbewerben und Vorführungen mehrerer Fachgebiete werden...

Die Posener „Soldatenelf des Ostens“ gefiel ausgezeichnet

Litzmannstadts Fußball-Auswahlmannschaft wurde mit 4:0 (1:0) sicher geschlagen

Litzmannstadt hat lange keine so große Zuschauermenge bei einem Fußballspiel gesehen, wie gestern auf der Sportplatz...

Beide Mannschaften traten in den bekannterebenen Aufstellungen (die Soldaten mit einer geringen Umstellung) unter der Leitung von Gauhschiedsrichter Hermann Wein...

Der Sieger vertritt nun den Kreis bei den Gaumeisterschaften (am 21. März in Posen, Rückspiel am 28. März in Litzmannstadt).

wesen, doch er sprang vom Pfosten zur Seite weg. Die wenigen Torgelegenheiten für die Auswahlmannschaft wurden im Überflusse ausgelassen...

Die siegreiche Mannschaft hatte keinen schwachen Punkt in der Elf, was bei der Klasse der einzelnen Spieler auch kein Wunder war. Ihrem technischen Können und ihrer Routine waren die Hiesigen bis auf wenige Ausnahmen nicht gewachsen...

Vor Beginn des Spieles überreichte Kreisführer van Remmen dem Führer der Posener Soldaten-Elf, Major Dietrichsdorf, als Ehrengabe und Andenken für seine Mannschaft den Ehrenteller der Stadt Litzmannstadt.

Orpo Posen hat aufgeholt

Wegen des Vergleichsspiels Litzmannstadt — Posen fand im Wertepark nur ein Fußballmeisterschaftsspiel statt, das in K u t n o zwischen der dortigen TSG und der Orpo Posen ausgetragen wurde...

TSG. Kutno — Orpo Posen 0:7 (0:4)

Wie wir bereits vorausgesagt hatten, setzte sich die Elf der Orpo in Kutno sicher durch und ließ den Gegner überhaupt nicht zum Zuge kommen...

Der Stand der Gauklasse im Fußball:

Table with 5 columns: Team, Spiele gew., un., verli., Tore Punkte

Spielausfall in der Kreisklasse

Das für gestern angesetzte letzte Punktspiel der Kreisgruppe Litzmannstadt wurde noch einmal abgesetzt und wird an einem anderen Sonntag ausgetragen...

Fußball-Allerlei

Vienna noch immer in Führung. In Wien gab es wieder zwei Doppelveranstaltungen, die 20 000 Zuschauer anlockten...

Hamburg hatte Schußpech. Recht unverständlich verlief im Städtespiel Bremen — Hamburg die weit schnellere und technisch auch gewandtere Elf vor der Elbe 1:2 (0:0). Auf beiden Seiten gab es keine geschlossenen Leistungen...

Polizei Berlin muß absteigen. Selbst ein Sieg von 13:1 über den bereits für den Abstieg bestimmten SV. Marga konnte in Berlin die SG. der Ordnungspolizei nicht vor dem gleichen Schicksal bewahren...

Um die Pommermeisterschaft erlebten in Stettin 5000 Zuschauer das erste Entscheidungsspiel der beiden Abteilungsieger, LSV. Pützitz und LSV. Kamp. Die Pützitzer, bisher ohne Punktverlust, mußten sich als Titelverteidiger mit einem 1:1 zufrieden geben...

Der „Club“ blieb ohne Punktverlust. Der deutsche Altmeyer FC. Nürnberg hat als erster Gaumeister Nordbayerns den diesjährigen Titelkampf ohne Punktverlust abgeschlossen, was außer ihm noch dem Dresdner SC. und dem VfR. Mannheim sowie als Abteilungsieger dem LSV. Pützitz gelungen ist...

Offenbacher Kickers Meister. Nun zählt der Deutsche Fußballsport bereits 16 Titelträger in den 29 Gauern. Zu VfB. Korbberg, Adler Delbun, Germania Königshütte, Dresden SC., Dessau 05, Victoria Hamburg, Holstein Kiel, Spielverein Kassel, VfV. Saarbrücken, VfR. Mannheim, VfR. Nürnberg und 1860 München ist der Meister von Hessen-Nassau gekommen...

Auch 1943 „Sportappell der Betriebe“

Die Grundsätze, nach denen das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in neunjähriger Aufbauarbeit die Leibeserziehung der Schaffenden durchführt, erfahren in diesen Tagen ihre endgültige Bewährung...

Die Tennismannschaft 1913 wurde Kreismeister im Tischtennis

Herrliche Spiele bei den Rückkämpfen zur Mannschaftsmeisterschaft wurden gezeigt

Die Kreismeisterschaft 1943 im Tischtennis ist entschieden. Nicht ganz erwartet kohlte sich die auf allen Plätzen gut besetzte Tennismannschaft 1913 den Titel...

Da die Stadt-SG. und die Sportgemeinschaft der 44 punktegleich stehen, tragen diese beiden Mannschaften einen Entscheidungsspiel am zweiten und dritten Platz aus...

Der Sieger vertritt nun den Kreis bei den Gaumeisterschaften (am 21. März in Posen, Rückspiel am 28. März in Litzmannstadt).

Die gestrigen Ergebnisse lauteten:

- 44-Sportgemeinschaft — Stadt-SG. 2:4
44-Sportgemeinschaft — Tennisgem. I 1:5
44-Sportgemeinschaft — Tennisgem. II 5:1
Stadt-SG. — Tennisgem. I 3:3
Stadt-SG. — Tennisgem. II 5:1
Tennisverein I — Tennisgem. II 4:2

Das Weltmeisterpaar im Eiskunstlauf Maxi und Ernst Baier ist aus dem Berufsverband der deutschen Eiskunstläufer ausgeschieden...

THEATER

Städtische Bühnen. Theater Moltkestraße. Montag, 8. März, 19.30 Uhr KdF. 2 Ausverkauf „Penion Schöllner“...

FILM THEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15, 20 Uhr „Diesel“... Ufa-Spitzentheater mit Willy Birgel, Hilde Weißner, Paul Wegener...

Mimosa, Buschlinie 178. 15. 17.15. 19.30 Uhr

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr „Hab mich lieb“... Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich...

VOLKSBIILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisternhausstraße 94. Fernruf 123-02. Dichterstunde: Heute, Montag, den 8. 3. 1943...

KAUFGESUCHE

Wir suchen zu kaufen einen großen Färberwagen oder einen Brückenwagen mit Seitenwänden und Gummibereifung...

VERSCHIEDENES

Herr in guter Position sucht möbl. Zimmer mit Schreibtisch Bad, möglichst Fernsprecherbenutzung. Angebote unter 7653 an L.Z.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Schrott und Metall. Alte Maschinen, Fabrikabfälle kauft ständig Otto Manal, Litzmannstadt, Zietzenstraße 97/99, Ruf 129-07.

HANDELSREGISTER

Amtsgericht Litzmannstadt. Für die Angaben in () keine Gewähr. Neueintragungen: HRA. 1082: „Emilie Bauer, Lebensmittel-, Feinkost-, Wein- und Spirituosenhandlung“...

HRA. 1091: „Bruno Neurode, Verkauf von Stahl- und Eisenwaren, Hausgeräten, Glas- und Porzellan“

HRA. 1092: „A. Bernstein und B. Fischer“ in Zgierz, (Hermann-Göring-Str. 43) — Herstellung und Vertrieb von Willwaren aller Art...

HRA. 1093: „Alwin Gutzmann, Geschäftsbücher- und Lernmittelherstellung“

HRA. 1094: „Horren, Damen- u. Kinderbekleidung Oskar Portich“ in Litzmannstadt (Deutschlandplatz 7). Inhaber ist der Kaufmann Oskar Portich...

gehoben und durch einen neuen ersetzt worden. Dadurch haben eine Änderung

gegenüber dem bisherigen Geschäftsvertrage, die die Bestimmungen über die Firma, den Gegenstand des Unternehmens, die Wahrung des Geschäfts, die Bekanntheit der Firma, die Bekanntheit der Geschäftsführer...

DIE DEUTSCHEN PRIVATEN BANKEN. nehmen Spareinlagen entgegen und führen Konten in laufender Rechnung, sie gewähren Diskont- und Kontokorrentkredite.

Landmaschinen und deren Reserveteile LANDBEDARF. Inh. PHILIPP WOLFF LITZMANNSTADT Adolf-Hitler-Straße 53 Ruf 137-72 WERKSTATT Moltkestraße 38/40, Ruf 137-70

Nichts geht über die Gesundheit! Auch das Saatgut muß gesund sein, wenn das Getreide frohdig und schön heranwachsen soll. Gesund ist das Saatgut, sobald man es mit Abavit... Schering Akt.-Ges., Berlin